

www.e-rara.ch

**Geschichte des Feldzugs der
englisch-hanövrish-niederländisch-braunschweigschen Armee unter Herzog
Wellington und der preussischen Armee unter dem Fürsten Blücher von
Wahlstadt im Jahr 1815**

**Müffling, Friedrich Carl Ferdinand von
Stuttgart und Tübingen, 1817**

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 7484

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-29191>

Ausbruch der Feindseligkeitn.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Ausbruch der Feindseligkeiten.

So war die Lage, als am 15ten Juny Vormittag beyhm Fürsten Blücher zu Namur, und Nachmittag 4½ Uhr in Brüssel beyhm Herzog Wellington die Nachricht einging, daß der Feind das erste Preuß. Corps unter dem General-Lieutenant von Ziethen längst der Sambre angegriffen habe und sich auf Charleroy dirigire. Von Seiten des Feldmarschals Fürsten Blücher waren Befehle gegeben, um die Vereinigung der Corps zu beschleunigen, und das erste Corps aufzunehmen, welches sich langsam auf Fleurus zurückzuziehen die Anweisung hatte. Der General von Ziethen handelte nach diesem Befehl, allein er konnte ihn freylich nicht ohne einen bedeutenden Verlust ausführen, da das Gefecht angenommen werden mußte (indem der Feind heftig drängte) um den übrigen, sich bey Sombref versammelnden Corps Zeit zur Versammlung zu geben.

Als der Feind nach einem hartnäckigen Widerstand sich der Uebergangspunkte von Marchienne und Charleroy bemächtigt hatte, (um 11 Uhr Vormittag) wurde die erste Brigade bey Gosselies, die zweyte bey Gilly aufgestellt. Hier kam es zu heftigen Gefechten, welche bis zum Einbruch der Nacht dauerten, worauf sich in der Nacht das erste Corps hinter Fleurus concentrirte.

In der Nacht und am andern Morgen den 16ten kam das zweyte und dritte Corps bey Sombref an.

Den 16ten früh drang der Feind vor und entwickelte sich zwischen Lambusart und Heppignies. Das erste Corps stellte sich hierauf folgendermaßen auf: erste Brigade St. Amant, dritte Brigade Bry, vierte Ligny, zweite Brigade und Cavalerie en Reserve.

Der Herzog Wellington erließ am 15ten um 6 Uhr Abends den Befehl an alle Truppen der Armee zum Marsch sich in Bereitschaft zu setzen, erwartete jedoch Rapporte von Mons, ob nicht eine feindliche Colonne auf dieser Seite vordringe.

Als es sich um Mitternacht zeigte, daß dieß nicht der Fall war, erhielt die Reserve den Befehl den Wald von Soignes zu passiren, eine Bewegung, welche den 16ten Juny um 10 Uhr Morgens ausgeführt war. Der Erbprinz von Oranien hatte sein Corps bey Nivelles zusammen gezogen, seinen linken Flügel bey Quatre bras mit einem avancirten Posten bey Frasnes.

Dieser Posten wurde noch am 15ten Juny Abends angegriffen, jedoch von einem Nassauischen Regiment gehalten. Der Herzog Wellington traf den 16ten Juny um 11 Uhr bey les Quatre bras ein, recognoscirte den Feind, fand ihn in der Gegend von Frasnes schwach, erhielt jedoch vom Fürsten Blücher die Nachricht, daß sich beträchtliche Massen gegen ihn in Bewegung setzten, und er in der Gegend von Sombref eine Stellung genommen habe, in der er den Feind erwarte.

Der Herzog, entschlossen den Fürsten Blücher nach Kräften zu unterstützen, beordnete seine sämtlichen Truppen nach Nivelles und les Quatre bras; da sie jedoch nicht vor 4 Uhr Abends ankommen konnten, so begab er sich noch zum Fürsten

Blücher, den er auf der Windmühle zwischen Ligny und Bry traf, als gerade der Feind seine Angriffe entwickelte. Die Stellung war sehr eng. In einem zusammengedrückten halben Zirkel lagen Dörfer vor der Front, von deren Besitz die Erhaltung der Stellung abhing. Ein Corps (das dritte) dehnte sich auf dem verlängerten Durchmesser des gedrückten Halb-Zirkels links bis Tongrines aus, Sombref mit der Brigade des rechten Flügels besetzend.

Es entstand jetzt die Frage, auf welche Art der Herzog Wellington den Fürsten Blücher auf die wirksamste Art würde unterstützen können, da der Angriff ganz auf diesen gerichtet schien. Der Herzog erbot sich das, was er bey Frasnes vor seiner Front hatte, über den Haufen zu werfen und auf Gosselies zu marschiren. Diese Bewegung mußte sehr entscheidend werden, allein es war nicht wahrscheinlich, daß sie der Herzog noch im Laufe des Tages würde ausführen können, und man fürchtete, daß der Fürst Blücher Gefahr lief von der ganzen Macht Bonapartes erdrückt zu werden, ehe diese Umgehung vollendet sey. — Es wurde daher zweckmäßiger gehalten, daß die Wellingtonsche Armee auf der Chaussee von Quatre bras zur Unterstützung heranrücke. In der Absicht dieß auszuführen kam der Herzog Wellington gegen 3 Uhr wieder bey Quatre bras an.

Schlacht bey Quatre bras.

Es wurde ihm gemeldet, daß sich die feindlichen Truppen bey Frasnes sehr verstärkt hätten und wirklich erfolgte auch kurz darauf ein Angriff, in welchem der Feind gegen 4 Uhr beträchtliche Massen entwickelte, und weit überlegen denen bey Quatre

bras aufgestellten Truppen sich zwischen beyde Armeen zu werfen drohte.

Die Reserve des Herzogs Wellington kam gerade noch zu rechter Zeit mit ihrer Fete an, um auf der Chaussee von Quatre bras nach Sombref eine Linie zu formiren, welche dem Feind en echellon vom linken Flügel entgegen ging, und das Dorf Piermont wieder nahm, in welches derselbe schon Truppen geworfen hatte. Indessen hatte der Feind die Ferme Gémioncourt (einen Kanonenschuß von Quatre bras) genommen, unter deren Schuß er immer neue Attaquen formiren konnte, er hatte den südlichen Theil des Waldes gewonnen, der sich bis ganz nahe bey Quatre bras zieht, und richtete nun seinen Angriff auf den rechten Flügel bey Quatre bras.

Der Herzog Wellington hatte noch sehr wenig Cavallerie heran ziehen können. Sie bestand in zwey neuen belgischen Regimentern, welche von der französischen Cavallerie geworfen wurden. Erst später kam die braunschweigische Cavallerie an, welche zu schwach war, um sich mit der feindlichen zu messen, von welcher die Cürassiere einige ungestüme aber ganz verunglückende Attaquen auf die Infanterie des rechten Flügels machten.

Unter diesen Umständen konnte der Herzog Wellington nicht daran denken zur Unterstützung des Fürsten Blücher zu marschiren, und das einzige, was zu seiner Beruhigung dienen mußte, war, daß man von Gefangenen mit Gewisheit erfuhr, daß das erste und zweyte feindliche Armee-Corps nebst einer bedeutenden Cavallerie den Angriff auf Quatre bras ausführte, folglich die mit dem Feldmarschall Fürsten Blücher engagirte Macht ihm nicht so sehr überlegen seyn konnte.

Um 8 Uhr Abends brachte der Herzog Wellington noch

mehr von den nach und nach angekommenen Truppen ins Gefecht, und warf den Feind dergestalt, daß die oben erwähnte Ferme und der Wald wieder genommen wurden, worauf der Feind in seine Position bey Frasnes zurückging.

Während der Schlacht kamen von Stunde zu Stunde Nachrichten vom Fürsten Blücher und wurden dahin abgesendet. Um 8½ Uhr kam die letzte, nach welcher der Fürst Blücher noch an der Windmühle zwischen Ligny und Bry war, und das Dorf Ligny ohngeachtet der feindlichen Uebermacht und Anstrengungen zu halten glaubte.

Der Herzog Wellington mußte hiernach den Angriff von seiner Seite auf den folgenden Morgen verschieben, da seine Truppen des rechten Flügels unter Lord Hill und die Cavallerie in der Nacht eintreffen konnten.

Die Disposition wurde dahin gemacht, und es trafen auch in der Nacht und am andern Morgen die Truppen sämmtlich bey les Quatre bras ein.

Der Verlust der anglobatabischen Armee in dieser Schlacht war nicht unbedeutend. Der Herzog von Braunschweig fiel an der Spitze seines Corps. Eine belgische reitende Batterie war verloren gegangen, wurde jedoch wieder genommen, da der Feind sie nicht fortbringen konnte. *)

*) Die Bewegungen des 17ten und die Schlacht vom 18ten haben die genaue Berechnung des Verlustes erschwert. Er ist auf 4 bis 5000 Mann anzunehmen.

Schlacht von Ligny.

Gegen 3 Uhr rückte die französische Armee in zwey Colonnen heran, und das Gefecht begann. Es war zwar die Absicht des Fürsten Blücher, die Truppen zwischen Ligny und Bry nicht dem Feinde zu zeigen, sondern in den Vertiefungen zu halten, allein von den Höhen von Fleurus übersah man die Stellung zu sehr, als daß Bonaparte nicht die Gegenwart der preussischen Armee hätte entdecken sollen.

Die gegen Point du jour marschirende Colonne wendete sich daher links und griff Ligny an, während von der zweyten Colonne bereits früher St. Amand angegriffen worden war.

Beide Dörfer sind durch einen Bach, der durch beyde fließt, in zwey Theile zerschnitten und von beyden eroberte der Feind den nach ihm zu gelegenen Theil, seinen Angriff auf den andern Theil fortsetzend. Der Theil von St. Amand, der von der französischen Armee erobert wurde, heißt Groß St. Amand.

Ligny wurde von preussischer Seite für den wichtigsten Punkt gehalten und daher auch zur Vertheidigung der noch immer behaupteten Hälfte alle Maßregeln getroffen, allein Bonaparte hatte nach seiner ersten Disposition St. Amand zum Haupt-Angriff ausgewählt und dem Marschall Ney, der mit dem ersten und zweyten Corps und einem Cavallerie-Corps auf der Chaussée von Gosselies nach Quatre bras im Marsch war, sagen lassen, er solle die Engländer mit einem Corps festhalten, und das andere in die rechte Flanke der preussischen Armee schicken, um den Angriff auf St. Amand zu unterstützen.

Der Feind drang über den Bach vor, nahm die Höhe, den Thaland und einen Theil von Klein St. Amand. Der Fürst

Blücher setzte sich hierauf vor ein Bataillon und nahm Klein St. Amand und die Höhe wieder. Frische Truppen des Feindes hielten die weitem Fortschritte auf. Dieß mochte um 5 Uhr seyn.

Gegen diese Zeit war die Nachricht vom Marschall Ney bey Bonaparte eingetroffen, daß das von ihm geforderte Corps schwerlich ankommen könne, um den Angriff auf St. Amand zu unterstützen; dieß machte, daß Bonaparte seine Disposition gänzlich veränderte und das Centrum der preussischen Armee bey Ligny zu sprengen beschloß.

Die Garde, welche bereits auf den Höhen vor Groß St. Amand angekommen war, erhielt den Befehl, sich rechts gegen Ligny zu ziehen, so wie das sechste Corps, noch im Marsch auf Fleurus begriffen, die Direction auf Ligny bekam.

Die französische Garde mußte hiernach die Batterie abfahren lassen, und sich selbst etwas aus dem Bereich des Kanonenfeuers ziehen, um gegen Ligny zu marschiren.

Diese Bewegung wurde sogleich von den preussischen Truppen bey St. Amand bemerkt, und dem Fürsten Blücher gemeldet: „daß der Feind sich abziehe, seine Batterien abfahre, und „gegen Fleurus zurückgehe.“

Dieß mochte 7 Uhr seyn. Der Fürst Blücher hatte früher bemerkt, daß St. Amand der Angriffs-Punkt des Feindes wurde, und eine Brigade aus Bry über Le Caille und Wagnelès vorrücken lassen, jetzt setzte er die en Reserve stehenden Truppen bis auf 3 Bataillone und 3 Cavallerie-Regimenter gegen St. Amand in Bewegung, mit dem Befehl dem Feind auf den Leib und auf Fleurus zu gehen. Während diese Truppen in der Gegend von St. Amand ankamen, trafen die französischen Garden in der Gegend von Ligny ein, und eine Straße des

Dorfes Ligny — die letzten Häuser des Dorfes gegen Sombref zu — war von den französischen Tirailleurs erobert worden. —

Etwa 16 Escadrons feindlicher Cavallerie mit zwey Bataillonen und einer Batterie rückten aus Ligny gegen die Höhen zwischen Bry und Sombref vor, und da die preussischen Truppen gegen St. Amand abgerückt waren, so blieb dem Fürsten Blücher kein anderes Mittel, als sich mit der Cavallerie (von der in der Geschwindigkeit nur 6 Escadrons zusammengebracht werden konnten) der feindlichen Cavallerie entgegen zu werfen.

Die preussische Cavallerie wurde bis an 3 Bataillons Infanterie geworfen, welche jenseit der Höhe an einem von Bry gegen Sombref führenden hohlen Weg standen; sie versuchte es mehrere Male die feindliche Cavallerie aus dem Terrain zwischen Ligny, Bry und Sombref zu vertreiben, mußte es jedoch endlich mit Einbruch der Nacht aufgeben, den Feind wieder über Ligny zurückzuwerfen. *)

Da keine Reserve-Truppen vorhanden waren, um den Feind noch am Abend anzugreifen, da die Dörfer Ligny und St. Amand halb verloren waren, da das 4te preussische Corps nicht eingetroffen war, da Herzog Wellington nicht zu Hülfe kommen konnte, indem er selbst angegriffen war, und erst in der Nacht den größten Theil seiner Armee erwartete, so beschloß der Fürst Blücher sich noch in der Nacht nach Wavre zurück zu ziehen, wo er die Truppen hinter einem Defilée aufstellen, sich mit

*) Bey diesem Cavallerie-Gefecht wurde dem Fürsten Blücher das Pferd erschossen und er kam in Gefahr gefangen zu werden. Sein Adjutant der Obristleutnant Graf v. Nostitz rettete ihn.

dem 4ten preussischen Corps vereinigen konnte, und nicht besürchten durfte, von dem Herzog Wellington getrennt zu werden.

Diese Bewegung wurde noch in der Nacht ausgeführt. Die feindliche Cavallerie hatte sich nach dem letzten Angriff zurück gezogen und formirte einen lebendigen Brückenkopf vor dem eroberten Ausgang von Ligny. Die preussischen Truppen, welche bey St. Amand und Ligny gefochten hatten, zogen sich auf Bry zurück, welches erst am 17ten Morgens 3 Uhr verlassen wurde. Der Marsch dieser Arriergarde ging ganz ungestört über Tilly nach Wavre.

Die Reserve-Cavallerie des ersten Armee-Corps blieb als Arriergarde zurück, stellte sich längs der Chaussee auf, und sah am andern Morgen das ganze Schlachtfeld von den Truppen beyder Armeen verlassen. Der Verlust war von beyden Seiten sehr bedeutend. Gefangene wurden beynahe gar nicht gemacht. Man nahm bey der preussischen Armee die Todten und Blessirten auf 14,000 Mann an. 15 Stück Geschütz wurden auf dem Schlachtfeld gelassen. Das 1ste Corps hatte allein am 15ten und 16ten 245 Offiziere und 13000 Mann außer Gefecht. Das 2te Corps hatte 122 Offiziere 5533 Mann und das 3te Corps über 2000 Mann außer Gefecht.

Vom Feinde war die Division Girard fast ganz aufgerieben worden, so daß die schwachen Reste am folgenden Tage auf dem Schlachtfelde zurückblieben und nicht mit der Armee vorrückten.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Schlacht ganz anders ausfallen mußte, wenn die Bewegung nach St. Amand nicht Statt hatte, und man dem Feind, der bey Ligny durchbrach, wenigstens gleiche, wo nicht überlegene Kräfte entgegen zu setzen hatte.

Das

Das 6te feindliche Armee-Corps kam nicht mehr zum Gefecht, da es erst mit Einbruch der Nacht Fleurus erreichte, folglich focht der Feind mit geringern Kräften, als die preussische Armee.

Wenn das 3te preussische Corps anstatt es bis Longrines auszudehnen, als Reserve zwischen Sombref und Bry aufgestellt worden wäre, so war die Stellung ungleich vortheilhafter; allein die Ursach war wohl, daß das 4te preussische Corps von Gemblour bey Point du jour ankommen konnte, und man es nicht aussetzen wollte unvermuthet auf den Feind zu stoßen.

Der Angriff Bonapartes auf Ligny war das Schlechteste, was er thun konnte. Besser war der Angriff auf St. Almand; allein die richtigste Bewegung wäre gewesen, daß er mit seiner ganzen Armee (die mit den Garden aus 6 Corps bestand) in zwey Colonnen so marschirte, daß er dadurch die englische und preussische Armee trennte, und dieselige angriff, die ihm den leichtesten Sieg versprach.

Sein Marsch mußte hier über Mellet und Wagnel's gehen; in keinem Fall mußte er aber gegen den linken Flügel der preussischen Armee rücken, sondern immer gegen den rechten.

Nur auf diesem Wege konnte er auf einen Sieg hoffen, denn für eine Schlacht mit beyden Armeen zugleich war die französische Armee, die man nach allen Nachrichten auf höchstens 130,000 Mann annehmen kann, zu schwach, da die preussische Armee 115,000, die englische 75,000 Combattanten hatte.

Dadurch daß Bonaparte bey Eröffnung des Krieges sorgfältig vermieden hatte, auf Engländer zu stoßen, hatte er vermuthlich eine größere Langsamkeit in den Bewegungen des Herzogs Wellington veranlassen wollen, und wenn er dieß dann auch nicht erreichte, so geschah, was gewöhnlich zu geschehen

pflegt, wenn ein kommandirender General bloß nach Spion's Nachrichten handeln soll — er bedenkt sich länger, und erwägt reiflicher, um nicht betrogen zu werden, als wenn er zugleich Nachrichten von ausgesendeten Truppen hat.

Hätte der Herzog Wellington ganz gewiß gewußt, daß alle feindlichen Truppen sich bey Maubeuge konzentrirten, so hätte er wahrscheinlich schon am 13ten oder 14ten Juny seine Armee bey Braine le Comte und Nivelles konzentriert, und konnte am 16ten früh dem Feind entgegen gehen, was nun am Abend nicht einmal möglich war.

Man muß aber sagen, daß Bonaparte diesen Umstand schlecht benutzt hat. Indes scheint es auch, daß Marschall Ney gegen seine Instruction angegriffen hat, wo er nur beobachten sollte. *) —

Von dem Rückzug des Fürsten Blücher erhielt der Herzog Wellington gar keine Nachricht, und glaubte ihn am andern Morgen noch in seiner Stellung. Es kam dem Herzog Wellington darauf an, die Verabredungen zum Angriff auf den 17ten Juny mit dem Fürsten Blücher zu nehmen, allein die ausgesendeten Adjutanten fanden auf der Chaussee von Quatre bras gegen Sombref den Feind, und brachten die Nachricht mit, daß in der Nacht ein Adjutant des Fürsten Blücher, welcher Depeschen bey sich hatte, auf der Chaussee erschossen worden sey. Erst um 7 Uhr Morgens ging die Nachricht zufällig ein, der

*) Bonaparte hat wohl eingesehen, wie wichtig es war, daß Marschall Ney richtig in sein Verfahren einriff, denn in der Disposition, die er ihm kurz vor dem Angriff auf St. Amand schickte, sagte er ihm am Schluß, das Schicksal von Frankreich liege in seinen Händen.

Fürst Blücher habe sich in der Nacht auf Wavre zurückgezogen, um sich mit dem 4ten preussischen Corps zu vereinigen, welches noch nicht geschlagen hatte.

Es wurde hiernach höchst wahrscheinlich, daß der Herzog Wellington, wenn er in seiner Position blieb, im Laufe des Tages von der ganzen feindlichen Armee angegriffen werden würde, und er mußte daher sich in eine Stellung zu versetzen suchen, in welcher er die Verbindung mit dem Fürsten Blücher wieder gewann.

Der Herzog Wellington ließ daher seine Truppen abföchen und um 10 Uhr den Rückzug in 3 Colonnen antreten. Die erste Colonne unter Lord Hill auf der Chaussee von Nivelles nach Braine la Leud. Die zweyte Colonne, bestehend aus dem Corps des Erbprinzen von Oranien und der Reserve, auf der Chaussee von les Quatre bras, über Zenappe.

Die Truppen beyder Colonnen bezogen eine Stellung mit dem rechten Flügel an Braine la Leud, mit dem linken an Pappelotte. Die sämmtliche Cavallerie war zur Arriergarde bestimmt, und blieb bis um 2 Uhr auf dem Schlachtfelde stehen, wo die feindlichen Colonnen von Ligny hervordrangen, und die Cavallerie sich langsam durch Zenappe zurück zog. Sie traf mit dem Dunkelwerden im Lager ein, nachdem sie ein Cavallerie-Gefecht auf der Chaussee nahe bey Zenappe gehabt hatte, welches keine großen Resultate brachte. Die dritte Colonne machte ein detachirtes Corps unter dem Prinzen Friedrich der Niederlande, bestimmt Brüssel zu decken, wenn der Feind es durch eine Umgehung zu erreichen und (vielleicht während des Gefechts) Unordnung und Schrecken im Rücken der Armee zu verbreiten suchen sollte. Es stellte sich bey Hall auf, und bestand aus der Indianischen Brigade und Division Stedtmann

von den niederländischen, der Division Colville von den englischen und Cavallerie-Brigade Esdorff von den hanövrischen Truppen; das Ganze 18,896 Mann nach den Tageslisten.

Die Absicht des Herzogs Wellington musste seyn, nachdem er in gleicher Höhe mit dem Fürsten Blücher angekommen war, mit ihm in die genaueste Verbindung zu treten, und zu erforschen, ob der Fürst im Stande sey, eine zweyte Schlacht anzunehmen, oder nicht. Im letzten Fall erforderte die Vorsicht, Brüssel Preis zu geben und sich in eine feste Stellung hinter Flüsse zu setzen, welche der Feind nicht ohne großen Zeit-Verlust angreifen konnte. Während dem kamen die Armeen vom Rhein heran und nöthigten den Feind eine andere Operations-Linie zu nehmen. Dieser Augenblick war dann günstig die Offensiv auf's Neue zu ergreifen.

Im ersten Fall jedoch, wenn nämlich der Fürst Blücher im Stande war noch eine Schlacht zu liefern, war es zu wünschen, ungesäumt dazu zu schreiten und dadurch Brüssel zu retten.

In beyden Fällen war daher die Aufstellung bey Mont St. Jean zweckmäßig, entweder um sich daselbst zu schlagen, oder den Rückzug über Brüssel durch den Wald von Soignes fortzusetzen.

Bereits am 17ten um 9 Uhr Morgens gingen Nachrichten vom Fürsten Blücher aus Wavre ein, welche sehr beruhigend waren. Der Fürst wünschte nur so viel Zeit zu gewinnen, um seine Truppen mit Patronen und Lebensmitteln versehen zu können.

Hierauf wurde ihm von Seiten des Herzogs Wellington der Vorschlag gemacht, sich der Stellung, welche er bey Mont St. Jean gewählt hatte, mit 2 Corps zu nähern, um ihn un-

terstützen zu können; in diesem Fall wolle er daselbst eine Schlacht annehmen.

Der Fürst Blücher erwiderte hierauf: daß er nicht mit zwey Corps, sondern mit seiner ganzen Armee den 18ten auf Chapelle St. Lambert marschiren werde, um den Herzog zu unterstützen, im Fall er angegriffen würde, oder am 19ten mit ihm vereint den Feind anzugreifen. Am 17ten Juny des Abends, als eben der Tag sank, traf die französische Armee mit der Tete auf der Höhe von belle Alliance ein, so daß beyde Armeen während der Nacht nur einen Kanonenschuß von einander bivouaquirten.

Am 18ten Juny früh zeigte sich eine bedeutende feindliche Macht auf den Höhen von la belle Alliance, die sich von Stunde zu Stunde verstärkte. Der Herzog Wellington recognoscirte das Terrain, auf dem er sich schlagen wollte, nachdem es bereits am Abend zuvor geschehen war, nochmals, und gab den Befehl, den rechten Flügel, der an Braine la Leud angelehnt war, zu verkürzen, indem er ihn bis an das Thal zurückzog, in welchem das Dorf Merbes le Brain liegt, und nur zwey Bataillons in Braine la Leud zurückzulassen. Die beyden Chaussees von Nivelles und Tenappe wurden durch Schlepp-Verhaue für die feindliche Cavallerie unzugänglich gemacht. Die Ferme Hougonmont war bereits nach einem Befehl vom 17ten zur Vertheidigung eingerichtet, die Garten-Mauer crenelirt mit Schaffaudagen versehen, und kurz alle Vortheile der Localität benutzt. Der linke Flügel wurde durch die Besetzung von Papelotte gedeckt, da Frichemont zu weit abgelegen war, um es gehörig unterstützen zu können.

Dieser Punkt war jedoch der schwächste der Position. Der Herzog Wellington wählte deßhalb, im Fall eines Angriffs gegen

den linken Flügel, eine Stellung für das zweyte Treffen, mit dessen linken Flügel an den Wald von Soignes gelehnt. Wenn der feindliche Angriff auf diesen linken Flügel gerichtet war, so wurden dadurch die beyden alliirten Armeen getrennt, (das Wichtigste was der Feind thun konnte); es waren daher viele Gründe vorhanden, um anzunehmen, daß dieser Fall eintreten würde; allein auf der andern Seite war das Lieblings Manöuvre Bonapartes das Centrum zu durchbrechen, welches große Resultate hervorbringen mußte, wenn B. das Dorf Mont St. Jean nehmen, und sich dadurch in Besitz der Straße über Waterloo nach Brüssel setzen konnte. Es wurden also folgende drey Fälle angenommen:

Erster Fall.

Der Feind greift den rechten Flügel des Herzogs Wellington an.

Dann kann die preußische Armee von St. Lambert über Dhain zur Unterstützung heran rücken.

Zweyter Fall.

Der Feind greift das Centrum oder den linken Flügel des Herzogs Wellington an.

Dann kann ein preußisches Corps bey Lasne die Lasne passiren und sich auf dem Plateau zwischen la Haye und Ahwiers formiren, um dem Feind in die rechte Flanke und den Rücken zu gehen.

Ein zweytes Corps kann über Dhain zur Unterstützung der englischen Stellung heran rücken.

Ein drittes Corps kann über Maransart und Sauvagemont marschiren.

Ein viertes Corps kann als Reserve gegen die bedrängten Punkte wirken.

Dritter Fall.

Der Feind rückt von der Höhe von belle Alliance gegen St. Lambert.

Dann wurde Herzog Wellington auf der Chaussee vorrücken, und den feindlichen linken Flügel und seinen Rücken angreifen.

Dies waren die Haupt-Ideen zur Schlacht, wenn sie am 18ten Juny durch Bonapartes Angriff Statt finden sollte. Man sieht wohl, daß bey alle dem nicht auf den Fall gedacht war, daß Bonaparte mit einem Theil seiner Armee am rechten Ufer der Dyle agiren werde. Indesß war dieser Fall ein untergeordneter, und der, daß Bonaparte die ganze Armee bey belle Alliance hatte, bey Weitem der gefährlichste.

Fand dieser Angriff nicht Statt, so war bestimmt, daß die Allirten Bonaparte den 19ten Juny angreifen sollten.

Mit Tages Anbruch setzte sich das 4te preussische Armee-Corps (welches bey Ligny nicht mit geschlagen hatte) in Marsch von Dion le Mont durch Wavre nach Chapelle St. Lambert, wo es durch mancherley Aufenthalt, (vorzüglich aber durch eine starke Feuersbrunst, welche in Wavre so heftig ausbrach, daß es den Marsch durch die Hauptstraße verhinderte) erst gegen 11 Uhr mit den Letzen ankam.

Ihm folgte das 2te Corps, während das erste auf Ohain dirigirt war; das dritte Corps sollte auf Chapelle St. Lambert marschiren und von da nach den Umständen weiter dirigirt werden.

Nach 12 Uhr setzte Bonaparte seine Colonnen zu einem Angriff in Bewegung, der auf das Centrum zwischen das Vorkwerk Hougoumont und der Chaussee von Fenappe gerichtet schien. Der General en Chef des 4ten preussischen Corps, Graf

Bülow von Dennenitz, wurde aufs Schleunigste hiervon benachrichtigt, damit er wisse und die nachfolgenden Corps benachrichtigen könne, daß der zweyte Fall eintrete.

Alle Bewegungen der preussischen Armee gingen so gleich an.

Der General von Bülow ging durch das Desfilée von Chapelle St. Lambert, und dann durch das von Lasne.

Die Wege waren durch den Platzregen vom 17ten so verdorben, und die Bäche noch so angeschwollen, daß die Artillerie nur mit der größten Mühe auf diesen Seitenwegen durchgebracht werden konnte. Alle Schwierigkeiten wurden überwunden; allein der Marsch ging nur sehr langsam von Statten. Die mit Wald bewachsenen Höhen und die Nachlässigkeit des Feindes verhinderte übrigens, daß der Marsch entdeckt wurde, welches hätte geschehen müssen, wenn der Feind nur eine Patrouille gegen Lasnes vorgeschoben hätte.

Schlacht vom 18ten Juny, von der englischen Armee Waaterloo, von der preussischen belle Alliance, von der französischen Mont St. Jean genannt.

Das Corps von Lord Hill stand rechts von der Chaussee nach Nivelles; das Corps vom Prinzen von Dranien zwischen beyden Chausseen; die Reserve unter General Picton zwischen der Chaussee von Zenappe und Papelotte, bis auf die braunschweigischen Truppen, welche en Reserve hinter dem Corps Prinz von Dranien geblieben waren. Alle Truppen standen in zwey Treffen, die Cavallerie im 3ten Treffen. — Am

Ausgang des Dorfes Mont St. Jean stand General Lambert mit 1 Brigade, Prinz Friedrich der Niederlande blieb mit seinem Corps bey Hall stehen. —

Gegen 12 Uhr rückte das 2te französische Corps von der Höhe bey belle Alliance durch den Grund, der sich gegen das Vorwerk Hougoumont zieht, so vor, daß man nicht recht wissen konnte, ob der Angriff gegen die Stellung, oder das Wäldchen vor dem Vorwerk gerichtet sey. In dem Vorwerk stand ein englisches Regiment von circa 1000 Mann, und alle Zugänge waren geschlossen. Im Wäldchen und dahinter standen nassauische Truppen. *)

Zwey 9 Pfänder Batterieen, welche vor dem Corps des Prinzen von Oranien aufgefahen waren, fingen an auf die Colonne zu schießen, als sie gerade das kleine Gewehr-Feuer aus dem Walde bekam. Hierauf schob sie sich links weg, und fing nun einen regulären Angriff des Waldes und des Vorwerks Hougoumont an. — Der Wald war der Besatzung des Vorwerks sehr nachtheilig. Ohne ihn hätte sie einen weit größern Bereich und folglich mehr Wirksamkeit des kleinen Gewehr-Feuers gehabt.

Das Wäldchen wurde von den nassauischen Truppen verloren und wieder genommen. Doch blieb die eine Hälfte dem Feind. Die andere, durch einen Graben abgeschnitten, hinter welchem ein Baumgarten liegt, wurde einige Stunden besetzt.

*) Von französischen Offizieren hat man später erfahren, daß sie nicht wußten, ob der Wald von uns besetzt sey, und auch nicht so marschirten, daß sie darauf vorbereitet waren, ihn besetzt zu finden.

Außer diesem Angriff sah man auf der Höhe von belle Alliance Truppenbewegungen, allein noch fand kein andres Engagement Statt, als das bey Hougoumont.

Gegen 2 Uhr erschienen mit einem Male 4 große Infanterie Massen, welche sich hinter den Höhen von belle Alliance gegen Papelotte formirt hatten *) und avancirten gegen die Position, en echelon vom linken Flügel, der linke Flügel auf la Haye Sainte.

Raum hatte sich das Kanonenfeuer mit diesem neuen Corps engagirt, als rechts und links der Chaussee Cavallerie vorrückte, von welcher ein Theil, begünstigt durch den starken Rauch, (vielleicht auch dadurch verirrt) durch eine Intervalle der linken Flügel-Bataillone des Corps Prinz von Oranien in den Zwischenraum zwischen das erste und zweyte Treffen einbrach oder gerieth. Die englische Cavallerie-Brigade der Maison du Roi unter Lord Sommersett wies diese Angriffe zurück, welche den Raum zwischen der Chaussee von Zenappe und dem Wäldchen ausfüllten. Nun erfolgte der Angriff der Infanterie des 1sten feindlichen Corps.

Sie hielt sich nicht mit Wegnahme der Haye Sainte auf, sondern ließ sie links liegen, in einer dichten Masse gegen den Punkt rückend, wo die Chaussee das erste Treffen der englischen Armee im rechten Winkel durchschnitt. —

Das erste Treffen des Generals Picton stand hart an einem hohlen Wege, den es vor sich hatte, und der gegen die Höhe mit einer lebendigen Hecke eingefasst war, welche die Infanterie so weit abgeschnitten hatte, daß sie, und daß Geschütz darüber wegfeuern konnten. Von der Haye Sainte bis zu diesem Hohl-

*) Es war das 1ste feindliche Corps in 4 Divisionen.

weg hatte die Chaussee hohe Ränder, und an diese warfen sich einige Bataillone Jäger, als sie das 1ste feindliche Corps auf diese Ecke avanciren sahen.

Man ließ die dicht aufgedrängten Massen genug heran, um ihnen mit der ersten Salve einen bedeutenden Verlust zuzuziehen.

Sie konnten das Feuer nicht lange aushalten und zogen sich zurück. *) An ihrer Stelle erschien Cavallerie, die jedoch des hohlen Wegs und der Hecke wegen unsere Infanterie nicht angreifen konnte.

Nun brachen aber die Cavallerie-Brigaden Ponsonbey und Vandeloer vor, und warfen die feindliche Cavallerie durch den vorliegenden Grund. Sie brach zugleich in das 2te Echellon, formirt von der 3ten Division ein, hieb viel Infanterie zusammen, blessirte noch mehr, nahm Adler, und etwa 1000 Mann gefangen, brachte aber das ganze 1ste Corps in eine solche Deroute, daß es hinter die Höhen lief, wo es hergekommen war.

Es war solcher Rauch, daß Niemand das Ganze übersehen konnte. Die englische Cavallerie verfolgte zu hitzig, und mußte sich zurückziehen. Einige Züge dieser englischen Cavallerie, die durch alles durchgejagt waren, stießen auf eine Colonne feindlicher Artillerie von 5 Batterien, die ohne alle Bedeckung war und folglich diesen Zügen Cavallerie in die Hände fiel. Das Geschütz zurückzubringen war unmöglich.

*) Der Angriff war sehr brutal und zugleich ungeschickt geleitet, der keine andere Folge als einen schnellen Rückzug haben konnte. So etwas versucht man gegen Rekruten, aber auch selbst da nicht mit so ungeschickten großen Massen.

Sie stachen daher die Pferde todt, und machten sie dadurch für mehrere Stunden der Schlacht ganz unbrauchbar. Erst gegen Abend gelang es dem Feind, sie durch herbey gebrachte Reserve-Pferde wieder mobil zu machen. Nachdem dieß alles vorgegangen war, d. h. nach 3 Uhr, führte der Marschall Ney, der das 1ste und 2te Corps commandirte, Infanterie auf der Chaussee von Zenappe vor, und ließ die Haye Sainte angreifen. Dieß war ein einzelnes Vorwerk mit einem Zaun umgeben, was man zwar zur Vertheidigung einzurichten sich bemühte, jedoch nicht damit zu Stande kam, da in der Richtung der Chaussee gar keine Oeffnungen aus dem Innern des Gebäudes gingen; — hätte man einen Tag Zeit gehabt, so wäre das Haus so einzurichten gewesen, daß es unmöglich wurde, es während der Schlacht zu nehmen, (da es massiv ist); indeß in seinem jetzigen Zustande konnte es der Feind eben so wenig halten, wie es sich denn auch zeigte, da es von der englischen Infanterie verlassen werden mußte. Dieß traf mit der Wegnahme des Hölzchens bey nahe zusammen, worauf ein Angriff von der Cavallerie der feindlichen Garde zwischen la Haye Sainte und dem Holz folgte. (3½ Uhr.)

Bei der englischen Artillerie ist es reglementsmäßig, daß sie in der Position nicht ausproht und das Geschütz abfährt, wenn ein Angriff von Cavallerie auf sie kommt, sondern, daß bis auf den letzten Augenblick geschossen wird, und dann die Artilleristen mit dem Ladezeug in das nächste Quarree laufen. Sobald der Angriff abgeschlagen ist, sind sie dann eben so schnell wieder bey ihren Kanonen, und feuern auf den sich zurückziehenden Feind. *)

*) Wenn die Infanterie sich danach aufzustellen weiß, so ist diese Einrichtung gewiß vortheilhaft.

Dieses Verlassen der Geschütze trat hier ein. Die Cavalerie der feindlichen Garde hatte eine vergebliche Freude sich in den Besitz der englischen Kanonen zu sehen, denn sie mußte sie bald darauf wieder verlassen, und bey ihrem Rückzuge gegen sich bedient sehen. Die Haye Sainte wurde auch wieder von den englischen Jägern besetzt. In dieser Zeit hatte sich das erste feindliche Corps wieder formirt, und rückte (näher an der Chaussee) aufs neue in Massen vor.

Eine englische Raketen-Batterie von den sogenannten ground-Rockets ging ihnen auf der Chaussee bis an den Schleppverhan entgegen, und nach einem Feuer von wenigen Minuten wendete die Colonne ihre Feten links.

Bis hieher — es mochte 4 Uhr seyn — war die Schlacht bereits ziemlich blutig, aber durchaus nicht gefährlich für die englische Armee. Man sieht aus der Erzählung, daß bisher alles Versuche waren. Auf den Höhen von belle Alliance sah man Massen stehen, die sich noch nicht bewegt hatten *) und die, wie es schien, darauf warteten, daß irgendwo auf einer Stelle der englischen Linie die Infanterie erschüttert werde, um dann einzubrechen. Allein obgleich von 2 Uhr an das Tirailleurs-Feuer ziemlich heftig längs der ganzen Linie fort dauerte, so war es in einer Ebene, welche aus jedem Punkt der Stellung übersehen werden konnte, und durchaus kein Terrain-Gegenstand, der, wenn er einmal genommen war, Vortheil gab, oder schwer wieder zu nehmen gewesen wäre, folglich war es gar nicht gefährlich. Die Ferme Hougomont hatte den Feind Vortheil gegeben, seine Attaquen dahinter formiren zu können, da er jedoch nur des Waldes sich bemächtigen konnte, so gab ihm dieß

*) Es waren die Gardes und das 6te Corps.

auch nur einen Anlehnungs-Punkt des linken Flügels, der sich jedoch gleich wieder verlor, sobald er darüber hinausrückte, da er alsdann aus der crenelirten Garten-Mauer in den Rücken beschossen werden konnte. Das französische Artillerie-Feuer war bisher ohne großen Effect gewesen. Von der Höhe hinter dem Borwerk Hongoumont bis an Papelotte kamen überall feindliche Kugeln in der Stellung an, allein nirgends war die Wirkung größer, gegen einen Fleck concentrirter Batterien zu spüren, durch welche sonst Bonaparte in seinen Schlachten große Zwecke zu erreichen pflegte. Dadurch daß sich kein Mann vom Feinde zwischen der Chaussee von Nivelles und Braine la Leud zeigte, wurde das Schlachtfeld sehr eng, was jederzeit ein großer Vortheil für denjenigen ist, der sich in der Defensiv befindet. Lord Hill war gar nicht engagirt, er konnte also als Reserve dienen.

Wenn die Sache so fortbauerte, so konnte bey der Schlacht nichts Günstiges für den Feind herauskommen, selbst ohne die Mitwirkung von der preussischen Armee, von welcher bisher sich noch kein Mann gezeigt hatte, von deren Mitwirkung die französische Armee also auch noch nichts wissen konnte.

Wenn Bonaparte sich dieß alles sagte, so mußte er folgen: daß er entweder erstlich die englische Armee auf einen ganz andern Punkt angreifen, oder zweitens der Schlacht einen andern Karakter geben müsse.

Das Erste erforderte Zeit, und Zeit hatte er nicht zu verlieren; wahrscheinlich hätte er dann müssen die Entscheidung auf den folgenden Tag verlegen.

Das Zweyte war sehr gefährlich, mußte auf jeden Fall sehr blutig seyn, konnte die Elite der Armee kosten, und ließ den Erfolg durchaus ungewiß. Bereits bey dem ersten Angriff der

Cavallerie hatte die englische Infanterie gezeigt, daß sie sich nicht aus der Fassung bringen ließ. Indesß Bonaparte wählte das Zweyte, und hierdurch entsteht ein Abschnitt, eine neue Epoche in der Schlacht, welche in der Zeit von 4 Uhr an zu rechnen ist.

Betrachtet man die Lage des Herzogs Wellington, so findet man, daß sie ihm selbst nicht so vortheilhaft erscheinen konnte, als sie wirklich war, denn wenn auch der Herzog sich aller der Vorthelle seiner taktischen Aufstellung wohl bewußt war, so konnte er sich doch nicht verbergen, daß ihm durch das Detachiren des Prinzen Friedrich der Niederlande nur 56 bis 58,000 Mann in der Position blieben, von denen kaum 30,000 Mann reguläre Soldaten waren, und folglich, daß er Bonaparte nicht an Stärke gewachsen war, da er supponiren mußte, er habe es mit seiner ganzen Macht zu thun. *)

Indesß, als um 4 Uhr die Nachricht einging, daß bereits 20,000 Mann vom preussischen Corps von Bülow bey Lasnes das Defilee passirt hätten, und im Walde auf der Höhe verborgen, und von dem Feind ganz unentdeckt, den Rest des Corps abwarteten, um bey seiner Ankunft sogleich anzugreifen, so war die Schlacht als gewonnen anzusehen, denn aus dem erwähnten Walde geht der Höhenzug ohne Terrain-Hinderniß gegen belle Alliance fort.

Von 4 Uhr an richtete der Feind alle seine Kräfte gegen den Theil der Stellung zwischen den beyden Chausséen und be-

*) Wer konnte glauben, daß Bonaparte, derselbe Bonaparte, der es Europa in so vielen Kriegen gelehrt hat, wie man getheilt marschiren, und stets vereinigt sich schlagen müsse, über 40,000 Mann an das rechte Ufer der Dyle detachiren würde!

schäftigte den alliirten linken Flügel nur so viel, daß er keine Verstärkungen absenden konnte.

Auf eine starke Kanonade folgte ein Angriff von Tirailleurs-Schwärmen, von Massen unterstützt, und dann ein Angriff der Cürassiere auf das erste englische Treffen Infanterie. Es wurden Quarrees formirt, und die Cürassiere gingen durch die Intervallen auf das zweyte Treffen, ja ein Theil durch dasselbe, so daß Lord Hill mit seiner Artillerie zu feuern anfang. Obgleich der Feind in kein Quarree eindrang, und nur einzelne Tirailleurs und die Reste eines hannövrishen Bataillons ohnweit der Haye Sainte zusammenhieb (welches, keinen Angriff vermuthend, die vom zweyten Treffen herkommenden Cürassiere für eigne Cavallerie hielt), so wurde dieser Angriff doch durch den Umstand gefährlich, daß, während beyde Treffen mit den Cürassieren beschäftigt waren, eine feindliche Batterie auf der Ebene des Plateaus, kaum 500 Schritt von der Stellung auf fuhr, und der Feind mit der Infanterie sich sowol diesseit des Hölzchens von Hougoumont als in der la Haye Sainte festsetzen konnte. Aber noch eh' er weiter vorzurücken im Stande war, wurden die feindlichen Cürassiere von der englischen und niederländischen Cavallerie angefallen, von der Höhe der Position gedrängt, und die Infanterie am Wäldchen angegriffen.

Der Feldmarschall Fürst Blücher, der sich an der Spitze des Corps von Bülow befand, konnte den erneuerten Angriff des Feindes sehen. Noch war der Rest des Bülow'schen Corps nicht angekommen, allein er fürchtete, daß der Feind noch mehr Kräfte gegen den Herzog Wellington richten und ihn über den Haufen werfen könnte, eh' er angriffe. Er befahl also den 2 Brigaden vom Corps von Bülow und der Reserve-Cavallerie

unter

unter dem Prinz Wilhelm von Preußen, aus dem Hinterhalt vorzubringen. Es war $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Feind hatte zur Deckung seines rechten Flügels ein Paar Cavallerie-Regimenter in Hecken quer über die Höhe aufgestellt.

Der Fürst ließ sie auf eine große Distanz durch zwey Batterien beschießen, mehr um der englischen Armee das Signal seiner Ankunft zu geben und den Feind abzuhalten, noch mehr Truppen gegen den Herzog Wellington zu verwenden, als aus militärischen Gründen. *)

Das 6te feindliche Corps, bis jetzt als Reserve aufgestellt, wurde sogleich dem Corps von Bülow entgegen geworfen. Ein Cavallerie-Regiment der Avantgarde griff die feindliche Cavallerie an, welche bis auf ihr Repli geworfen wurde, ihrerseits aber das preussische Regiment wieder bis an die nachrückende Infanterie zurückwies.

Das Borwerk belle Alliance (welches überall gesehen werden konnte, da es auf der Höhe liegt) wurde allen Chefs zur Direktion gegeben, jedoch dabey bestimmt, daß der Lasne-Bach der Anstüzepunkt des linken Flügels bleiben sollte. — Hier ging die Nachricht ein, daß der Feind von Gemblour kommend das 3te preussische Corps bey seinem Abmarsch von Wabre lebhaft angegriffen, und genöthigt hätte zur Vertheidigung der Dyle umzuwenden.

Der Feldmarschall Fürst Blücher ertheilte den Befehl, daß das 3te Corps an der Dyle stehen bleiben und sich wehren solle

*) Man sagt, daß dieses Kanonen-Feuer einen großen militärischen Eindruck bey dem Feind gemacht, und gleich darauf die Flucht der Bagage auf der Chaussee von Jenappe angefangen habe,

so gut es könne. Die übrigen Corps mußten jetzt erst die Vernichtung Bonapartes bewirken, dann solle dem 3ten Corps Verstärkung zugesendet werden.

Zwischen Frichemont und Aynia mußten die zwey Brigaden des Bülow'schen Corps aufmarschiren und Batterien etabliren; da sich auf den Höhen ihnen gegenüber der Feind mit Batterien aufgestellt hatte. Allein das Artillerie- und Tirailleurs-Feuer vertrieb ihn bald aus dieser Stellung, und während dieser Zeit war der Rest des Corps von Bülow angekommen. Der linke Flügel rückte nun besonders vor, formirte einen Angriff von 6 Bataillons auf das Dorf Planchenoit, in welches er eindrang, den Kirchhof eroberte und einige Geschütze und eine Menge Gefangene nahm.

Es mochte $6\frac{1}{2}$ Uhr seyn, als dieß geschah.

Bis zu dieser Zeit hatte das Gefecht auf eine höchst blutige Art zwischen Hougoumont und la Haye Sainte fortgedauert.

Man kann annehmen, daß bis dahin die Armee vom Herzog von Wellington bereits über 18,000 Mann Todte und Blessirte hatte, — daß, wie es der Fall bey allen Schlachten, vorzüglich bey denen ist, in welchen viel junge Truppen fechten, eben soviel Mann mit dem Transport der Blessirten beschäftigt waren, und endlich, daß mehrere 1000 Mann junge, oder schlecht geführte Truppen, das Gefecht verließen; *) hieraus folgt, daß der Herzog Wellington zu dieser Zeit noch einige 30,000 Mann disponibel hatte.

Der Feind hatte das Vorwerk Hougoumont durch Granaten in Brand gesteckt, aber die Garnison hielt sich demohnge-

*) Wer am 19ten Juny den Weg von Waterloo nach Brüssel gemacht hat, wird diese letzte Annahme sehr mäßig finden.

achtet darin. Der Herzog hatte den Befehl ertheilt, das Hölzchen des Vorwerks wieder zu erobern, und die Truppen waren dazu im Marsch, als von der Höhe von belle Alliance die feindlichen Garden sich in Bewegung setzten, und um 17 Uhr mit 16 Bataillons gegen das Plateau, die Haye Sainte nicht weit rechts lassend, anrückten. Das 2te feindliche Corps, sich mit dem linken Flügel an das Wäldchen lehrend, und die ganze feindliche Cavallerie folgten diesem Angriff.

Auf dem linken Flügel gegen Papelotte hatte man bemerkt, daß die Anstrengungen des Feindes gegen das Centrum gerichtet waren.

Um dieß verstärken zu können, wurde dem 1sten preussischen Corps (welches von Dhain kommen sollte) entgegen geschickt, und um Beschleunigung seines Marsches auf Papelotte ersucht. Es wird bestimmt, daß wenn die Avantgarde dieses Corps sich auf der Höhe zwischen Papelotte und Dhain zeigt, die Cavallerie-Brigaden Vandeleur und Bibien zur Verstärkung des Centrums abrücken. Dieß geschieht.

Der Herzog Wellington bereitet sich indeß vor, an der Spitze der Truppen den Angriff der feindlichen Garden zu empfangen. Sobald sie in Schußweite sind, rücken 6 englische Bataillons in zwey Gliedern hinter der Höhe vor und geben Bataillons-Salven in die dicht gedrängten Massen, welche durch den ungeheuern Verlust bewogen, das weitere Avanciren aufgeben, und zu feuern anfangen, wo sie aber den Kürzeren ziehen. (Während dieser Zeit wird das Hölzchen von uns erobert). 4 Bataillons der feindlichen Garde kommen aber auf der Höhe zur Entwickelung, und es entsteht auf eine sehr kurze Distanz das blutigste Infanterie-Gefecht des Tages.

Während dieß im Centrum geschieht, hatte Bonaparte nach

allen Seiten die Befehle geschickt, mit der Garde zugleich vorzurücken. Kaum sind die Cavallerie-Brigaden vom linken Flügel abgerückt, so drängt feindliche Infanterie die Tirailleurs von einem Bataillon Nassauischer Truppen aus Papelotte, greift Frichemont an, welches Truppen vom General von Bülow besetzt hatten, und trennt auf diese Art die beyden Armeen. Die preussischen Truppen vom 1sten Corps kommen nicht an, ja die Avantgarde hat sich von den Höhen wieder zurückgezogen. Man erfährt, daß das Corps einen andern Befehl bekommen hat, und durch das Thal gegen Frichemont marschiren soll.

War dieß nöthig, so konnte es nicht besser als Papelotte linkslassend geschehen, wo das Thal entsteht, und keine Hindernisse bietet, anstatt daß bereits in der Gegend von Jeanloo das Thal bedeutender und schwieriger zu passiren wird. Der General-Lieutenant von Ziethen überzeugte sich davon, rückte mit der einen Brigade und Reserve-Cavallerie, welche erst angekommen waren, schnell vor, ließ Papelotte durch zwey Bataillons wieder nehmen, eröffnete ein Feuer aus 24 Stück Geschütz und dirigirte einen Angriff durch den Grund, Papelotte links lassend, gerade gegen elle Alliance. Die feindlichen Tirailleurs, durch die des preussischen ersten Corps, die von Bataillons-Massen und Cavallerie unterstützt wurden, zurückgetrieben, veranlassen einen Rückzug des Feindes, sowol dem Corps von Bülow gegenüber, als bis la Haye Sainte. In dem ist die Verstärkung im Centrum (die beyden Cavallerie-Brigaden) angekommen, und die englische Cavallerie bricht zwischen der Stellung und der Ferme Hougoumont vor. Die feindlichen Truppen strengen hier alle ihre Kräfte an, um sich auf dem Plateau zu halten, das Artillerie-Feuer muß wegen der großen Nähe der Fechtenden ganz aufhören, und von beyden Seiten

machen die große Zahl der zurückgehenden Blessirten glauben, daß ein Rückzug Statt findet.

Einige Bataillons der alliirten Truppen, dem Feuer der französischen Garde gegenüber, weichen zurück, weil sie sich zu schwach glauben, allein die vom rechten Flügel der englischen Armee kommenden Attaquen entscheiden, und eine Deroute entsteht in der feindlichen Garde, während die erste Linie, 4 Bataillons derselben, noch auf dem Plateau feuern.

Als diese das Gefecht in ihrer linken Flanke und in ihrem Rücken vorrücken sehen, ziehen sie sich in 4 Quarees zurück, die in ziemlicher Ordnung bis gegen die Höhe von belle Alliance ankommen.

Dieser Rückzug trifft mit dem Vorrücken der ersten Brigade des ersten Corps zusammen. Alles vom Feind drängt nach der Chaussee.

Der Herzog Wellington, der diese Unordnung hinter belle Alliance mit dem Fernrohr entdeckt, gibt den Befehl zum Avanciren der ganzen Linie. Alles stürzt sich dem Feinde nach. Einige feindliche Batterien beschützen den Rückzug der 4 Bataillons Garde von der vortheilhaften Höhe der belle Alliance durch Kartätschenfeuer. Der Herzog Wellington muß am Fuß der Höhe halten lassen, damit die Infanterie zu Athem komme und die Ordnung herstelle.

Die Kugeln des v. Bülow'schen schweren Geschüzes, auf die feindlichen Truppen bey belle Alliance abgeschossen, erreichten bereits durch Ricoschett die durch den Grund avancirende englische Armee, welche von der Bülow'schen Artillerie nicht gesehen werden konnte. Herzog Wellington gab dem General Bülow Nachricht, und dieser ließ seine Artillerie ganz schweigen. Nun rückte die englische Armee wie auf dem Exercierplatz in Linien

vor, die Cavallerie-Attaquen folgten sich schnell, die 4 Bataillons feindlicher Garde wurden gleich den andern aufgelöst, und die französische Armee stellte nichts anders mehr als einen großen Knäuel von allen Waffen in der wildesten Unordnung dar, der jedoch so dicht zusammengedrängt war, daß die englische Cavallerie nicht eindringen konnte, obgleich kein Widerstand mehr da war.

Die Reste des zweyten feindlichen Corps, noch etwa 6000 Mann stark, zogen sich in der Direction der Waldhöhe zurück, auf welcher ein trigonometrisches Signal errichtet war, was allgemein für einen Telegraphen gehalten wurde. Sie wollten die Chaussee vermeiden, um nicht in die allgemeine Unordnung mit fortgerissen zu werden.

Allein sie konnten diesem Schicksal nicht entgehen, und noch eh' sie bey la Maison du Roi auf die Chaussee kamen, wurden sie aufgelöst.

Das Corps von Bülow hatte, wie wir oben gesehen haben, um 16 Uhr einen Theil von Planchenoit erobert. Gleich darauf erhielt der Feind eine Verstärkung durch die junge Garde und den Befehl zum Angriff. Es gelang ihm, das Dorf Planchenoit wieder zu erobern. Zu dieser Zeit war das 2te preussische Armee-Corps bereits auf dem Schlachtfelde angekommen und hatte eine Brigade nach Marenstert detachirt.

Ein neuer Angriff wurde vom 4ten Corps auf Planchenoit unternommen — allein er gelang nicht. Nun rückten Truppen des 2ten Corps mit in die Linie und die 5te Brigade griff mit der 16ten gemeinschaftlich an; 2 Bataillons umgingen das Dorf, es zur rechten liegen lassend. Der Feind wurde aus Planchenoit geworfen, Kanonen genommen und Gefangene gemacht. Die Reste des Feindes geriethen in eben die Unordnung, als die

große Masse, welche eben sich bey der Maison du Roi auf der Chaussee fortwälzte.

Wenn das Dorf Planchenoit eine Stunde früher genommen wurde, so konnte die feindliche Armee nicht auf der Chaussee nach Zenappe zurück gehen. Der größte Theil der Artillerie war aber theils auf dem Schlachtfelde, theils in den engen Passagen der Dörfer auf der Chaussee stehen geblieben.

Nach der Wegnahme von Planchenoit wurde es völlig Nacht.

Bey dem Zusammentreffen der beyden Feldmarschälle bey dem Vorwerk belle Alliance am Abend 9 Uhr zeigte es sich, daß die Verfolgung des Feindes nicht von beyden Armeen auf der einen Straße Statt finden könne, ohne daß Unordnungen daraus entstehen würden. Der Fürst Blücher erbot sich zur Verfolgung, und es wurde ausgemacht, daß die englische, holländisch-batavische Armee über Nivelles und Binch in Frankreich eindringen würde, während die preussische Armee dem Feind auf dem Fuß folgen werde.

Jetzt war es auch Zeit, Maßregeln wegen des feindlichen Angriffs bey Wavre zu nehmen, um so mehr, da nach später eingegangenen Nachrichten der Feind dort viel Kräfte entwickelt haben sollte.

Als eine Folge der Schlacht bey belle Alliance war anzunehmen, daß der Feind gleich nach Nachricht des Verlusts der Schlacht abziehen würde. Es schien daher ganz unnöthig, dem General-Lieutenant von Thielmann Verstärkungen zu senden, dagegen wichtig, die feindlichen Truppen, welche ihn angegriffen hatten, von ihrer Rückzugs-Linie abzuschneiden. —

Das zweyte Corps erhielt daher den Befehl links zu marschiren und den Feind auf seinem Rückzuge zu empfangen.

Der Feind versuchte es sich in Zenappe zu setzen, wurde jedoch von der Avantgarde, welche um 11 Uhr in der Nacht davor ankam, daraus vertrieben, und in der Hauptstraße Geschütze, Pulver = Wagen und Equipage aller Art, selbst die von Bonaparte, genommen. Die Soldaten machten große Beute, vorzüglich an Edelsteinen, deren Bonaparte viele bey sich hatte. Bey Quatre bras hatte sich ein Bivouac etablirt; auf den ersten Schuß zog sich jedoch alles zurück, ohne daß es eingeholt werden konnte.

Derselbe Fall war in Frasne und auf dem ganzen Wege bis Gosselies, wo der General = Lieutenant Graf Gneisenau gleich nach Anbruch des Tages mit der Spitze der Avantgarde ankam, während die Flucht des Feindes in der wildesten Unordnung bis über die Brücken von Charleroy und Marchienne fortging. Das Gros des 4ten preussischen Armee = Corps bezog am 19ten des Morgens ein Bivouac bey Mellet, in welchem die Leute gesammelt wurden, welche in der Nacht abgekommen waren, worauf es noch bis Fontains l'Evêque vorrückte. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Blücher war am 19ten Gosselies, wohin das 1ste Armee = Corps folgte. Die Resultate der Schlacht und der Verfolgung waren:

über 200 Stück Geschütz mit den verhältnißmäßigen Pulverwagen.

2 Adler (von englischer Cavallerie genommen) indeß höchstens 6000 Mann Gefangene, da Niemand sich mit einzelnen abgeben wollte, und die Blessirten außer diesen in den Dörfern zurückblieben. *)

*) Die englisch = handvrisch = niederländische und die preussische Armee hatten zusammen gefochten, der Feldmarschall Blücher

Um den Zusammenhang des Ganzen nicht zu verlieren, ist es Zeit, die Details von dem Gefecht von Wabre hier nachzuholen.

Bereits am Morgen des 18ten hatte der Feind den Paß von Mont St. Guibert angegriffen, der mit einem Detachement von 2 Bataillons, 2 Cavallerie-Regimentern und 2 Kanonen reitender Artillerie besetzt war.

Bonaparte hatte dem Marschall Grouchy aufgetragen, mit 2 Infanterie- und 2 Cavallerie-Corps die preussische Armee zu verfolgen. Mit dieser bedeutenden Macht rückte er am 18ten gegen Wabre, und das Corps von Vandamme griff um 3 Uhr die Stadt an.

Der Theil am rechten Ufer der Stadt gerieth bald in die Hände des Feindes, allein die Passage über die Brücke wurde, nachdem sie einmal einen Augenblick lang verloren war, gleich wiedergenommen und den ganzen Tag vertheidigt. Der Marschall Grouchy ließ nun gleich den Uebergang bey der Mühle von Bierges angreifen, allein da das 3te Corps seine Stellung mit dem rechten Flügel an Bierges, mit dem linken an das Wabre hatte und folglich die zur Vertheidigung der wenigen Uebergänge aufgestellten Truppen jeden Augenblick unterstützt werden konnten; so durfte man darauf rechnen, daß diese Posten nicht in die Hände des Feindes kommen würden.

Indeß war die 9te Brigade bereits nach der frühern Disposition abmarschirt, und konnte nicht aufgefunden und zum Ge-

nannte die Schlacht nach dem Vorwerk im Centrum: la belle Alliance — (der eigentlich richtige Name) die beyden Armeen theilten sich auch die Trophäen des Tages und der Verfolgung.

fecht zurückgeholt werden, daher das 3te Corps sowol dieses Gefecht, als auch das des folgenden Tages, mit 3 Brigaden bestehen musste, und nicht stärker als circa 15,000 Mann blieb.

Das 1ste Armee-Corps, welches bey Limale aufgestellt gewesen war, hatte zur Sicherung seines Marsches, und zugleich, um die rechte Flanke des 3ten Corps zu decken, eine Arriergarde von einem Infanterie-, und einem Cavallerie-Regiment formirt. Als die Nachricht einging, daß der Feind gegen Wavre vorrückte, erhielt diese Arriergarde den Auftrag gegen Limale zurück zu gehen und die Brücke zu behaupten.

Nachdem der Marschall Grouchy sah, daß er die Dyle weder bey Wavre noch bey Bierges passiren konnte, auch ein Offizier von Bonaparte mit dem Befehl eintraf, sich durch einen Uebergang über die Dyle dem Schlachtfeld zu nähern, so detachirte er das 4te Corps (General Gerard) und das 1ste Cavallerie-Corps (Pajol), um bey Limale die Brücke zu passiren. Um 5 Uhr kam dieses Corps an; die Arriergarde war zu schwach, um diesen Posten gegen so überlegene Kräfte zu behaupten. Indes vertheidigte sie ihn doch so lange, daß, als die Nacht einbrach, der Feind nichts mehr als die nächste Höhe an Limale gewonnen hatte, auf welcher er stehen blieb.

Der General-Lieutenant von Thielmann, der die Stärke des Feindes nicht kannte, dem es jedoch von der höchsten Wichtigkeit schien, den Feind zu verhindern, sich in den Rücken der Armee, welche zur Schlacht marschirt war, festzusetzen, detachirte auf die Nachricht, daß der Feind die Brücke von Limale forcirt habe, eine Brigade, und seine Reserve-Cavallerie, mit dem Befehl, den Feind überall anzugreifen, um ihn über die Dyle zurückzuwerfen.

Der Obrist von Stülpnagel kam mit der Brigade während

der Nacht vor die Höhe von Limale, welche der Feind besetzt hatte, und griff sie um Mitternacht mit seiner Infanterie an.

Alein eines Theils gerieth diese in Hohlwege und Ravins, die sie nicht kannte, andern Theils war der Feind zu stark, und der Obrist von Stülpnagel musste sich begnügen, auf einen Ge- wehr-Schuß vor ihm stehen zu bleiben.

Sobald es Tag wurde, fing der Feind an, den Obrist von Stülpnagel mit seiner Artillerie zu beschießen, und nöthigte ihn sich in die Position rückwärts zu ziehen, wo ihn die Reserve-Cavallerie ausnahm.

Der General-Lieutenant von Thielmann, von dem Gewinnst der Schlacht von Belle Alliance unterrichtet, urtheilte, daß der Feind ihren Ausgang nicht wissen müsse, jedoch sobald er ihn erfahren würde, seinen Angriff in einen Rückzug verwandeln werde.

Aus diesem Grunde wollte er nicht unnöthig Terrain einräumen. Er entwickelte sich mit dem linken Flügel an Bierget und Wavre gelehnt, mit dem rechten gegen Rogiere. Der Feind griff nun Bierget an, nahm es und zog einen Theil des Corps von Vandamme ebenfalls über die Dyle. Zugleich überflügelte er seinen rechten Flügel, indem er sich bis Rogiere ausdehnte. Wenn Fürst Blücher Truppen von Chapelle St. Lambert zur Unterstützung des General-Lieutenants Thielmann zurückgesendet hätte, und solche über Neuf Cabaret oder Grand Sart im Rücken des Feindes ankamen, so war der völlige Untergang des Grouchy'schen Corps vorauszusehen; der General-Lieutenant von Thielmann hielt sich in dieser Ansicht so lange es möglich war, (bis gegen Mittag) in einer Aufstellung, parallel der Chaussee von Wavre nach Brüssel, Wavre mit dem linken Flügel besetzt, die Chaussee hinter sich. Da er jedoch an Zahl

seinem Feind so ungleich war, und das Gefecht so ernst wurde, daß er es mit seinen so sehr ermüdeten Truppen nicht länger ohne die größte Gefahr bestehen zu können glaubte, so zog er sich auf dem Wege nach Löwen auf Achtenrodt ab, wo sich eine Stellung fand, in welcher er seine Truppen ausruhen und füttern lassen konnte. Der Feind hatte in dieser Zeit die Nachricht von der verlorenen Schlacht erhalten, und dachte auf seinen Rückzug. Er verfolgte den General von Thielmann nicht weiter bis an die Chaussee, und fing seinen Rückzug an, als derselbe so weit entfernt war, daß es unbemerkt von ihm geschehen konnte, weshalb auch die feindliche Cavallerie noch zum Theil stehen blieb, um den Rückzug zu masquieren.

Der Feind erreichte den 19ten die Gegend von Gemblour mit seinem Groß; (der General Exelmans mit einem Cavallerie-Corps in der Nacht Namur) und wurde erst am 20sten Morgens eingeholt, als er in zwey Colonnen auf Namur abmarschirte, da er wohl fürchten mußte, von Charleroy bereits abgeschnitten zu seyn.

Das 2te Corps, welches am 18ten auf dem Schlachtfelde die Ordre zu dem Linksmarsch erhielt, hatte bereits seine 5te Brigade und den größten Theil seiner Cavallerie dem geschlagenen Feind nachgesendet. Es konnte also nur mit 9 Escadrons und 3 Brigaden den Befehl dergestalt ausführen, daß es sich um 11 Uhr Abends in Marsch auf Marenstert setzte, wo es die während der Schlacht detachirte 7te Brigade aufnahm, und den Marsch über Voussival bis Melioreux fortsetzte. Hier kam es den 19ten Juny 11 Uhr Vormittags an, und blieb (16000 Mann stark) ermattet liegen, um zu ruhen, zu kochen und zu füttern. Es konnte wegen seiner wenigen Cavallerie nichts vom Feinde erfahren, als daß er, ihm dreysach überlegen, noch bey

Wavre stehe und Mont St. Guibert besetzt habe. Man wartete auf Nachricht vom General-Lieutenant von Thielmann, allein es kam kein Offizier durch, und so wurde der Feind erst am 20sten Morgens vom 2ten Corps eingeholt.

Die Avantgarde des 3ten Corps griff die von Gemblour auf Namur marschirende Colonne, die des 2ten Corps, die auf der Chaussee von Templour nach Namur sich zurückziehende an.

Der Feind erreichte mit dem Verlust von 4 Kanonen, welche das 3te Corps nahm, glücklich Namur, und besetzte die alten Wälle, um seinen Bagagen und Truppen Zeit zu geben, Dinant zu erreichen.

Die beyden preussischen Corps hatten indeß Ordre erhalten, sich, wenn ihre Instruktion zur Verfolgung erfüllt sey, mit forcirten Marschen an den Feldmarschall Fürsten Blücher wieder anzuschließen. Es wurde noch ein Versuch gemacht, Namur mit Gewalt zu nehmen. Er zog den nicht unbedeutenden Verlust von 60 Offiziers und 1600 Mann an Todten und Blessirten nach sich, und es kam erst in unsere Hände, als der Feind seinen Rückzug gesichert hatte.

Indeß war dadurch die Brücke über die Sambre gerettet worden, welche der Feind zu sprengen beabsichtigte, jedoch keine Zeit dazu behielt.

So war denn also auch hier der Feind über die Sambre gedrängt. Welchen wichtigen Einfluß es gehabt hat, daß der Marschall Grouchy von Charleroy abgeschnitten wurde, und wie dieß die erste Veranlassung geworden ist, daß Bonaparte abdicirte, werden wir in der Folge sehen. *)

*) Man hat später erfahren, daß Bonaparte am 19ten des Morgens, als er die Unmöglichkeit sah, bey Charleroy die Trup-

Der Herzog Wellington hatte am 18ten Abends seine verfolgenden Truppen zurück ins Lager rücken lassen, wo sie Futter und Verpflegung fanden. Am 19ten marschirte seine Armee nach Nivelles; am 20sten nach Binch; den 21sten nach Malplaquet, (von hier erließ er die Proklamation Beilage 6), den 22sten nach Cateau Cambresis.

Auf diesem Marsch traf die Armee nichts vom Feinde, da nur ein kleines Detachement sich über Maubeuge zurückgeworfen hatte.

Der Fürst Blücher ließ die Verfolgung durch seine leichte Cavallerie über die Sambre fortsetzen, und zwischen Charleroy und Uvesnes wurden nach und nach 12 Stück Geschütz genommen, die auf der Straße verlassen wurden.

Man erfuhr in Charleroy, daß sich ein Theil der feindlichen Armee auf Philippeville geworfen habe, wohin Bonaparte selbst abgegangen sey.

Es wurde dadurch wahrscheinlich, daß der Feind darauf rechnete, die Trümmer seiner Armee mit dem Corps von Grouchy zu vereinigen, und dieß gab die Hoffnung, daß es möglich gemacht werden könne, die Ueberbleibsel der Armee von Paris abzuschneiden, und zwischen die Nord-Armee und die vom Rhein her anrückenden Armeen ins Gedränge zu bringen.

Der Fürst Blücher hatte am 19ten Juny sein Hauptquar-

pen zu sammeln, nach Philippeville floh, in der Absicht sich zu Grouchy zu begeben. Hier bekam er jedoch Nachrichten, welche ihn glauben machten, Grouchy sey auch geschlagen und abgeschnitten, wo nicht gefangen.

Dieß bestimmte ihn von Philippeville nach Paris abzugehen.

tier in Gosselies, den 20sten in Merbes le Chateau, den 21sten in Royelle sur Sambre, den 22sten in Catillon sur Sambre.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten Juny war Avesnes durch den General-Lieutenant von Zietzen mit dem 1sten Armee-Corps eingeschlossen und beschossen worden; eine Granate hatte ein Pulver-Magazin gezündet, das in die Luft flog, und eine Menge Häuser zerstörte oder beschädigte. Es ergab sich hierauf.

Am 23ten gaben die Feldherrn ihren Truppen zum Theil und so viel es sich thun ließ Ruhe, um sie zu sammeln und den Marsch nach Paris vorzubereiten, denn es ließ sich nun mit Gewißheit übersehen, daß der Feind nicht im Stande seyn würde, Paris zu halten. Am 23sten Juny hatten die beyden Feldherrn in Catillon eine Unterredung, in welcher beschlossen wurde:

- 1) daß beyde Armeen vereint nach Paris marschiren sollten;
- 2) daß dieß am rechten Ufer der Dise geschehen solle, da nach den eingegangenen Nachrichten die feindliche Armee sich bey Raon und Soisson sammle;
- 3) daß im schlimmsten Fall die Armee Brücken über die Dise schlagen müsse, wozu Herzog Wellington seine Schiffbrücken heran ziehen werde, da bey der preussischen Armee von dem Ponton Train erst 10 Stück angekommen waren;
- 4) daß die Belagerungs-Trains heran gezogen werden sollten, und die englische Armee die Belagerung der Festungen westlich der Sambre übernehme, während die preussische Armee die Belagerung der Sambre Festungen und östlich derselben führen werde.

Der Feldmarschall Blücher schlug vor, daß der Herzog

Wellington schnell seine belgische Cavallerie auf Pontoise vorpoussiren, und dann durch einen Nachtmarsch auf die Kommunikation der französischen Armee werfen möchte, wo sie sich für französische Cavallerie ausgeben könne, da sie ihr durch Sprache und Uniform so ähnlich wäre. Während dessen solle eine bedeutende Masse preussischer Cavallerie gegen Laon vorrücken, um den Feind glauben zu machen, daß man ihn auf dieser Seite angreifen wolle. Das preussische 1ste Corps wurde hierauf sogleich nach Guise dirigirt, um die Citadelle zu nehmen, und 12 Escadrons preussischer Cavallerie erhielten Ordre gegen Laon vorzugehen und sich für die Avantgarde der ganzen Armee auszugeben.

Das 2te preussische Armee-Corps wurde zur Belagerung von Maubeuge, Landrecy, Philippeville, Rocroy und Givet bestimmt. Die deutschen Truppen, unter dem General Grafen Kleist, welche früher Ordre erhalten hatten, sich von Trier aus der Maas zu nähern, und zu denen nach der Schlacht ein Offizier gesendet war, um sie einzuladen, zur Vernichtung des Marschalls Grouchy mitzuwirken, erhielten jetzt den Befehl die Maas-Festungen von Mezieres aufwärts zu belagern.

Der Herzog Wellington hatte den König Ludwig XVIII. von Allem benachrichtigt und nach Mons eingeladen. Der Herzog glaubte, daß die Gegenwart des Königs die ganzen Festungen des Nordens für uns gewinnen und unsern Rücken vollkommen sichern könne. Se. Majestät wurden daher vom Herzog eingeladen, sich den 24sten July nach Cateau Cambresis zu begeben. Da es jedoch von Wichtigkeit war, die Person des Königs nicht zu exponiren, so ließ der Herzog Wellington den 24sten Cambray auffordern, und da es sich nicht ergeben wollte, mit Leitern ersteigen, wobey einige 30 Mann verloren

gin

gingen und die Garnison sich in die Citadelle warf, welche am andern Morgen mit Capitulation überging.

Der Herzog ließ nun den König einladen, sich nach Cambray zu begeben, wo Se. Maj. völlig sicher waren. Der General-Lieutenant von Biethen hatte Guise eingeschlossen, und die Citadelle ergab sich ihm.

Am 24ten hatte der Feldmarschall Fürst Blücher sein Hauptquartier nach Henappe gelegt, und an diesem Tage ging von den feindlichen Vorposten aus der Gegend von Raon ein Schreiben des Generals Grafen Morand ein, der die Arriergarde zu commandiren vorgab, Nachricht von der Abdication Bonapartes gab, und einen Waffenstillstand vorschlug. Die ganze Nachricht hatte das Ansehen, als ob es der Versuch eines Subaltern sey, um Zeit zu gewinnen. Es wurde daher geantwortet, daß von keinem Waffenstillstand die Rede seyn könne, so lange man uns Bonaparte nicht ausliefere, und einige Festungen als Unterpand einräume. Am 25ten Juny nahm der Fürst Blücher sein Hauptquartier in St. Quentin, Herzog Wellington in Jaucourt. Den 26ten Juny marschirte der Herzog Wellington bis über Vermant hinaus, wo er sein Hauptquartier aufschlug. Er recognoscirte an diesem Tag in Person Peronne, fand die Möglichkeit es mit Sturm zu nehmen, ließ eine Brigade der englischen Garden kommen, die Leitern aus der Gegend zusammenbringen, da sie zu kurz waren, zusammenbinden, und da der Commandant die Aufforderung ausschlug, das Hornwerk an der Straße nach Cambray den Abend um 7 Uhr mit Sturm nehmen, worauf die Garnison der Stadt Châmade schlug. *)

*) Dieser Platz, der nasse Graben hat und durch Inundationen sehr

Der Fürst Blücher hatte an diesem Tage sein Hauptquartier in Genory bey Noyon, und am folgenden in Compiègne, wo er die Dife passirte und dem Feind um einige Stunden zuvor kam, der es endlich entdeckt hatte, daß die Armeen nicht auf Laon marschirt waren, sondern ihm seine linke Flanke genommen hatten. *)

Das 1ste und 3te Corps gingen bey Compiègne über, während das 4te dahinter weg auf Verberie und Pont St. Masence marschirte, um die durch das 1ste und 3te Corps festgehaltene feindliche Armee in den Rücken zu nehmen. Dieß gelang vollkommen. Am 28sten Juny stieß der General-Lieutenant von Ziethen bey Villers Cotteret auf den Feind, nöthigte ihn sich schnell zurück zu ziehen, und nahm ihm 14 Kanonen ab. Der Feind, der sich auf Paris zurückziehen wollte, fand in der Gegend von Dommastin die Avantgarde des 4ten Corps und mußte sich links auf Meaux werfen, wo er die Marne passirte, um Paris zu erreichen. Das 4te Corps machte bey dieser Bewegung 1000 Gefangene. Man erfuhr hierdurch, daß dieß das Corps von Grouchy war, welches von Namur über Dinant und Givet sich gegen Soissons zurückgezogen hatte.

Am 29sten stand der Fürst Blücher vor den Linien zwischen

verstärkt werden kann, hatte, da er bis zu diesem Tage nie genommen worden war, den Beynamen „la pucelle“ erhalten.

*) Französische Commissarien, 5 an der Zahl wurden angekündigt, um einen Waffenstillstand oder Frieden zu unterhandeln. Sie waren in Laon, der Fürst Blücher, so wie der Herzog Wellington, hatten weder Lust noch Vollmachten sich mit ihnen einzulassen. Sie wurden darauf, ihrem Ansuchen gemäß, in der Disposition vom großen Hauptquartier spedirt.

St. Denys und Vincenne, welche die Feinde aufgefresscht, und mit allem, was sie noch disponibel hatten, besetzt hielten.

Durch die Ankunft vom Marschall Grouchy wuchs die Armee wieder bis auf 60,000 Mann Linien-Truppen an, da circa 19,000 Mann Depots von den Gegenden der Loire eingetroffen waren. Bonaparte hatte in der Zeit wirklich abdicirt, und verließ Paris den 29sten Juny. *)

Vor seiner Abreise hatte man noch den Versuch gemacht, ihm durch den Herzog Wellington Pässe nach England zu verschaffen. Der Herzog antwortete: er habe von seinem Gouvernement weder die Anweisung ihm die Pässe abzuschlagen, noch ihm solche zu accordiren, und es erfordere ein solcher Antrag besondere Anfragen.

Dem Marschall Davoust wurde das Commando über die Armee übertragen. Er theilte sie in zwey Theile. Mit der einen Hälfte besetzte er den Montmartre und die oben erwähnten, durch den Kanal sehr starken Linien, in welche alles in Paris vorrathige, schwere eiserne Geschütz gebracht worden war; mit dem andern Theil besetzte er unter den General Vandamme den Montrouge auf der andern Seite von Paris.

In dieser Stellung wurde alles versucht, um Zeit zu gewinnen, und die beyden Marschälle der alliirten Armeen durch Unterhandlungen hinzuhalten. Allein die beyden Marschälle glaubten von der ersten Bestürzung und dem unruhigen Zustand

*) Er hielt alles für verloren, und sowol er als der Marschall Ney glaubten, daß von Grouchy nichts zurückkommen würde.

Hätte Bonaparte vorausgesehen, daß Grouchy mit solchen Kräften in Paris ankommen werde, so hätte er wahrscheinlich nicht so leicht in die Abdication gewilliget.

von Paris Nutzen ziehen zu müssen, um so schnell als möglich in dessen Besitz zu kommen, und den Krieg in seiner Wurzel zu vertilgen. *)

Die Recognoscirung der Linien vor Paris zeigte, daß sie, und der zur Festung umgewandelte Montmartre ein so starkes Ganze machten, daß es schwerlich ohne Approchen zu nehmen seyn würde, und eine Wegnahme immer nur mit Aufopferung vieles Blutes erkaufet werden könne.

Schon früher war an diesen Fall gedacht, und eine Umgehung des feindlichen linken Flügels die Seine abwärts projectirt worden.

Durch diese Bewegung schnitt man Paris die Lebensmittel der Normandie ab, und ließ nur noch die Zufuhr zwischen der Seine und Marne offen, in welcher Gegend bald die leichten Truppen der bayerischen und russischen Armee ankommen mußten.

Hierdurch konnte man Paris zu einer Capitulation nöthigen und wenn man die Armee einmal von der Hauptstadt entfernt hatte, so war auch der Krieg zu Ende. — Nach allen Nachrichten sollte die Stadt Paris im Allgemeinen die Ruhe wünschen, und die Nationalgarde, 40,000 Mann stark, durchaus nicht disponirt seyn, sich gegen uns zu schlagen.

Indeß würde, wenn wir die Stadt angriffen, ein großer Theil der Nationalgarde es nicht haben vermeiden können,

*) Der Fürst Blücher antwortete auf alle französische Schreiben deutsch. Vielleicht wollte der Fürst dadurch beweisen, daß er die diplomatischen Verhandlungen nicht liebt. In der Beilage 7. findet sich ein noch nicht bekanntes Antwort-Schreiben an den Marschall Davoust.

sich an die Linien-Truppen anzuschließen, um zur Vertheidigung mitzuwirken. Man konnte annehmen, daß der Feind bey einem Angriff auf Paris 80 bis 90,000 Mann stark war, während er außerhalb Paris nur etwa mit 50,000 Mann gegen uns erscheinen konnte.

Die Armee des Feldmarschalls Fürsten Blücher war, nachdem das 2te Corps davon zur Belagerung von Maubeuge zurückgeblieben, und überall Garnisonen gelassen, auch bey den starken Märschen viel Infanterie marode zurückgelassen war, nicht 60,000 Mann stark. Herzog Wellington hatte nicht 50,000 Mann.

Am 30sten Juny hatten die Feldherrn eine Zusammenkunft in Conesse, bey welcher beschlossen wurde, daß Eine Armee den Feind in den Linien von St. Denis festhalten solle, während die Andere unterhalb Paris über die Seine gehen, und über Versailles am linken Ufer gegen Paris vorrücken und es einschließen werde.

Da bereits 2 Bataillone, $\frac{1}{2}$ reitende Batterie und ein Cavallerie Regiment unter Major Colomb ausgesendet waren, um die Brücke bey St. Germain zu besetzen, so ließ der Fürst Blücher das 3te Corps und das 1ste folgen, sobald die Nachricht von der Besetzung der Brücke einging.

Das 4te Corps blieb stehen, um von der Armee des Herzogs Wellington abgelöst zu werden und dann der Armee über Argenteuil zu folgen.

Es ist nicht zu läugnen, daß es weit vortheilhafter gewesen seyn würde, wenn der Herzog Wellington mit seiner Armee die Bewegung über St. Germain ausgeführt hätte, denn:

- 1) befand sich die Armee des Herzogs am 30sten noch an der Dife und konnte folglich unentdeckt gegen Pontoise

und St. Germain rücken, statt daß der ganze Marsch des Feldmarschalls Fürsten Blücher vom Montmartre völlig übersehen werden konnte;

- 2) hatte nach der Ordre de Bataille der Herzog Wellington den rechten Flügel und alle Verstärkungen waren hiernach dirigirt.

Indeß die große Thätigkeit des Feldmarschalls Fürsten Blücher erlaubte ihm nicht vor den Linien von St. Denis stehen zu bleiben, auch war es allerdings sehr wichtig, sich schnell in den Besitz der Uebergänge der Seine zu setzen, denn, wenn die französische Armee zur Besinnung kam, so konnte sie mit wenigen Truppen den Uebergang bey St. Germain und Gegend schwierig, wo nicht unmöglich machen. *)

Den 1sten July stand die preussische Armee:

das 3te Corps bey St. Germain am linken Ufer
und

das 1ste Corps am rechten Ufer der Seine.

Das 4te Corps kam in der Nacht in der Nähe von St. Germain an, nachdem es von der englischen Armee vor den Linien von St. Denis abgelöst worden war.

Zwey Cavallerie-Regimenter (das brandenburgische und pommersche Husaren-Regiment) unter dem Obristlieutenant von Sohr, waren an diesem Tag in die Gegend von Versailles

*) Es war bereits ein Detachement von Paris aus geschickt, um die Brücken abwärts von Paris und namentlich von St. Germain zu zerstören. — Es kam zu spät an, und wurde von seiner Arbeit vertrieben.

vorpoussirt, um den Feind zu beobachten und den Marsch der Armee über St. Germain zu decken.

Der Feind fand Mittel ihnen in dem coupirten Terrain von Versailles ein Versteck zu legen, und sie mit Uebermacht anzufallen, so daß sie einen großen Verlust erlitten.

Den 2ten July rückte die Armee in 2 Colonnen vor, die erste, bestehend aus dem 3ten Corps, von Roquencour über Versailles nach Plessis Piquet, die zweyte, bestehend aus dem 1sten Corps, über Baucresson und Sevres nach Meudon.

Das 4te Corps zum Soutien und zur Reserve für beyde Corps, nach Versailles.

Man fand den Feind in der Gegend von Sevres und Plessis Piquet. Er wurde bis nach Baugirard und Montrouge zurückgeworfen, und Issy besetzt. Die Gefechte waren nicht sehr heftig.

Am 3ten July Morgens mit Tages Anbruch rückte der Feind von Paris und Montrouge mit Massen vor, um Issy wieder zu nehmen. Etwa 10,000 Mann Infanterie griffen dieses Dorf sehr lebhaft an. Indessen wurde dieser Angriff nach einem hitzigen Gefecht von einigen Stunden völlig abgeschlagen, und der Feind nach Baugirard zurückgeworfen. Hierauf erschien ein französischer General als Parlamentair und kündigte an, daß sich Paris ergeben wolle. St. Cloud wurde zum Abschluß der Capitulation bestimmt. Der Fürst Blücher begab sich dahin und ließ den Herzog Wellington dazu einladen. Der Herzog Wellington kam an, und es wurde die beyliegende Convention abgeschlossen, mit welcher der Krieg im freyen Felde endigte, da der König von Frankreich hierauf bereits am 8ten seinen Ein-

zug in Paris hielt, und der Friede am 20sten November unterzeichnet wurde. *)

*) Man hatte von französischer Seite zu der Commission, welche die Convention von Paris unterhandeln sollte, gewählt: den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Präfekten von Paris, und den Chef des Generalstabs der Armee. Diese Herrn hatten bereits einen Plan zu einer Convention entworfen.

Die erste Differenz entstand darüber, daß die französische Armee sich nicht über die Loire zurückziehen wollte. Es war jedoch zugleich ein Waffenstillstand proponirt. Die beyden Feldmarschälle hatten wohl ohne Frage die Mittel in Händen, die Convention zu dictiren, allein ihre Absicht ging dahin, mit der möglichsten Mäßigung und Schonung zu verfahren, wenn nur die 4 folgenden Hauptzwecke erreicht wurden.

- 1) Die französische Armee in eine solche Lage zu versetzen, daß sie keinen Einfluß auf das französische Gouvernement ausüben konnte.
- 2) Das Gouvernement in der Gewalt der Allirten zu behalten und keine Verlegung desselben von Paris zu gestatten.
- 3) Die französische Armee in eine solche Lage zu versetzen, daß sie uns militärisch nicht mehr gefährlich werden konnte, und
- 4) nichts eingegangen wurde, durch welches die Souveraine in ihren künftigen Maßregeln im geringsten genirt wurden.

Nach diesen Grundsätzen mußte darauf bestanden werden, daß die französische Armee die Loire passiren solle. Als jedoch keine Vorstellungen fruchten wollten, so erklärten die Feldmarschälle, daß sie den Waffenstillstand nur unter der Bedingung eingehen könnten, wenn die Armee die Loire passire.

Da es hiernach von der französischen Armee abhing, sich aufzustellen wo sie wollte, jedoch sie gewiß erwarten mußte, daß sie unverzüglich angegriffen werden würde, ihre Lage aber nicht von der Art war, eine Schlacht annehmen zu können, so beseitigte dies diesen Punkt.

Am 4ten July trat die Ausführung der Convention ein, und am 7ten July nahm die allirte Armee von Paris Besiz.

In einem besondern Artikel war vorgeschlagen, daß die bestehenden Autoritäten beschützt werden sollten.

Dies als ein politischer Artikel wurde ganz verworfen, und dagegen der 10te Artikel von den Feldmarschällen mit so vieler Umsicht vorgezeichnet, daß darin durchaus nur von respecter der Autoritäten die Rede ist, so lange sie bestehen, folglich die allirten Armeen nie in die französischen innern Handel verwickelt werden konnten.

In einem andern Artikel war vorgeschlagen: daß wie im Jahr 1814 Paris von aller Einquartierung verschont bleiben sollte. Der Herzog Wellington, der bereits beschlossen hatte, seine Armee im bois de Boulogne campiren zu lassen, wendete nichts dagegen ein, allein der Fürst Blücher verwarf diesen Artikel als einen politischen, der auf die Entscheidung der Souveräne angesetzt bleiben müsse, und andern Theils, weil es unbescheiden sey, für die Einwohner von Paris solche Bedingungen zu fordern, nachdem die französische Armee so viele Jahre in Berlin ganz angenehm logirt hätte.

Auch sey es aus vielen Gründen nöthig, daß seine ganze Armee — wenigstens einige Tage — Paris bewohne.

In einem andern Artikel war vorgeschlagen, daß das Museum nicht berührt, und als französisches Eigenthum respectirt werden solle.

Dies lehnte der Fürst Blücher sogleich ganz ab, und erklärte dagegen: er werde alles zurücknehmen, was preussisches Eigenthum sey, um so mehr als der König von Frankreich dem König von Preußen im vergangenen Jahre die Rückgabe seiner Kunstfachen versprochen habe und die Sache nicht zur Ausführung gekommen sey.

Nun wollten die Commissarien diese Ausnahme einschalten, und für den übrigen Theil des Museums Sicherheit verlangen.

In der Convention war es übersehen worden, im 8ten Artikel die Uebergabe des Forts Vincennes mit zu bestimmen, und wir hatten den Umstand gegen uns, daß in der Convention von 1814 dieß ebenfalls nicht bestimmt war, und auch den A-

Dieß verwarf der Herzog Wellington, indem er erklärte: er könne keine andere Engagements für die Souveräne eingehen, deren Armeen er commandire, als rein militärische. England habe keine Kunstschätze verloren, wohl aber der König der Niederlande, und deutsche Fürsten, deren Contingente sich bey seiner Armee befänden. Dieß sey eine Angelegenheit der Fürsten.

In dem 11ten Artikel, wo den propriétés publiques Sicherheit versprochen wird, wurde noch zugesetzt mit Ausnahme derer, welche mit dem Krieg in Beziehung stehen. Diese Worte wurden so sorgfältig gewählt, weil dadurch die Souveräne nicht genirt sein konnten, im Fall sie es nöthig fanden, die in Beziehung mit dem Krieg erbauten Monumente Bonapartes zerstören zu lassen.

Im 14ten Artikel wurde gesagt: daß diese Convention bis zum Friedensschluß gelten sollte.

Es konnte damals nicht geläugnet werden, daß Frankreich mit uns im Krieg sich befand, — wie man dieß späterhin versucht hat.

Die letzte Differenz war, daß die Commissarien des französischen Gouvernements verlangten, diese Convention solle im Namen aller alliirten Armeen abgeschlossen werden.

Man erklärte ihnen, daß hierzu die Vollmachten fehlten, und fand ein Auskunftsmittel durch die im 16ten Artikel vorbehaltenne Ratification.

Es ist nöthig geworden, über die Verhandlungen bey Abschließung der Convention so viel Detail bekannt zu machen, da man sich späterhin so oft auf diese Convention bezog, namentlich bey Zurücknahme der Kunstschätze, und bey dem Prozeß des Marschalls Ney.

lirten nicht übergeben wurde. Man war daher in der Nothwendigkeit es bis zum Frieden zu bloquiren, um so mehr da eine große Menge von Waffen und Pulver-Vorräthen 2c. bey der Räumung von Paris hieher geflüchtet worden waren, ganz gegen den Sinn des 3ten Artikels der Convention. Es wurden später eine Anzahl Gewehre herausgegeben, womit die Allirten sich begnügten.

In der Zeit vom 3ten July bis zum Abschluß des Friedens wurden:

a) von der Armee des Herzogs Wellington durch den Prinzen Friedrich der Niederlande die Festung le Quesnoy erobert, und mit den übrigen Nord-Festungen Conventionen abgeschlossen, durch welche sie Ludwig XVIII. Befehle annahmen.

b) durch die preussische Armee die Festungen: Maubeuge, Landrecies, Rocroy, Marienburg, Philippeville und Givet mit Hülfe des englischen Belagerungstrains erobert.

Dies geschah durch das 2te Corps unter dem General der Infanterie Prinzen August von Preußen,

Der General-Lieutenant von Hacke eroberte mit dem deutschen Corps die Festungen Mezieres, Sedan und Montmedy.

Der Gouverneur von Luxemburg, der preussische General-Lieutenant Prinz von Hessen Homburg, eroberte mit der Garaison von Luxemburg die Festung Longwy.
